tigung mit der deutschen Artikulation in einem 2011 erschienenen Buch das 2009 bei de Gruyter veröffentlichte „Deutsche Aussprachewörterbuch“ (hrsg. v. Krech et al.), das den aktuellen Forschungsstand repräsentiert, unberücksichtigt bleibt.

Irritierend und möglicherweise irreführend ist auch der gewählte Buchtitel: Die Publikation beschäftigt sich mit der deutschen und österreichischen Aussprachekodifizierung und ausgewählten Übungen zur Stimmbildung. Sprecherziehung im modernen Verständnis, im Sinne von einer Auseinandersetzung mit dem Miteinander-Sprechen vergesellschafteter Subjekte in konkreten Kommunikationssituationen wird leider nicht erörtert. So bleibt der Band situations- und kontextfrei und verliert aus Sicht der Rezensentin damit an Intentionalität. Die Frage, in welcher Situation ich als Sprecherin zu wem mit welcher Kommunikationsabsicht spreche, hat Einfluss auf den Grad der Artikulationsgenauigkeit, auf die Stimmführung und die Modifizierung aller weiteren Sprechausdrucksmerkmale. Sprechen an sich kann es nicht geben, kontextfreies Sprechen kann es nicht geben, situationsfreies Sprechen kann es nicht geben. Da das Buch diese Überlegungen ausklammert, scheint der Rezensentin die Nutzung des Terminus’ „Sprecherziehung“ im Titel ungerechtfertigt.

Christa M. Heilmann, Marburg

HAMMANN, Claudia: Bei Stimme bleiben. Ein Ratgeber für Lehrer und Berufssprecher. Schulz-Kirchner-Verlag: Idstein 2011, 64 S.; € 8,40

Claudia Hammann hat mit ihrer Dissertation von 1994 („Der stimmige Lehrer – Der schweigende Pädagoge) eine Arbeit vorgelegt, in der auf der Basis einer statistischen Erfassung angehender und tätiger Lehrerinnen und Lehrer auf die massiven stimmlichen Probleme dieser Berufsgruppe aufmerksam gemacht wird. Da dieser Veröffentlichung bereits eine kleine Studie zum gleichen Thema in ihrer Staatsexamensarbeit (1992) vorausgegangen war, profitieren die Leserinnen und Leser von einer jahrzehntelangen Beschäftigung der Autorin mit der Stimme von Menschen mit sprechintensiven Berufen.

Das vorliegende Büchlein aus der Reihe „Das Gesundheitsforum“ des Schulz-Kirchner-Verlags richtet sich daher auch gezielt an Lehrende und Angehörige sprechintensiver Berufe. Es werden keine Vorkenntnisse vorausgesetzt, sondern jedem Thema (Atmung, Stimme, Körperhaltung, Resonanz, Belastungsfaktoren) ist ein kleiner Basisartikel gewidmet, dem sich Übungen anschließen. Der Schwerpunkt liegt dabei insbesondere auf der Wahrnehmung von Vorgängen, um zu einem reflektierten und sensiblen Umgang mit dem eigenen Sprechen und der eigenen Atmung kommen zu können. Bei den Übungen greift die Autorin auf bewährte Konzepte zurück (z. B. Gähn- und Kehlfederungsübung nach Fernau-Horn, Kauübung nach Fröschels, progressive Muskelrelaxation nach Jacobson, Abspannen nach Coblenzer). Die Auswahl ist sehr knapp, in der Relation zur Gesamtseitenzahl jedoch angemessen. Für die Rezensentin stellt sich als schwierig dar, dass aus den Konzepten nur Einzelelemente entnommen werden, ohne dass die Konzeptgrundlage deutlich wird und somit das Verhältnis der einzelnen Ansätze zueinander unkommentiert bleibt. Das gilt insbesondere für den Themenbereich der Atmung, in welchem das reflektorische Einatmen (AAP nach Coblenzer) neben dem Konzept der Bipolarität (nach Hagena) steht, das nach solaren und lunaren Atemtypen unterscheidet und bewusstes Einatmen forciert. Hier erweist sich die sehr verkürzte Darstellung als Verständnishindernis.

Bleibt noch zu fragen, in welcher Weise sich das vorliegende rezensierte Buch von „Fitness für die Stimme“ der gleichen Autorin (^{4}2011, Reinhardt Verlag München) unterscheidet. Der zuletzt genannte Titel ist stärker auf Übungen und Kräfti-

gung der Stimme orientiert („Fitness“), während „Bei Stimme bleiben“ wesentlich mehr Erklärungen zu den einzelnen Prozessen der Atmung, Stimmgebung und des Sprechens bietet und auf die Gesunderhaltung der Stimme orientiert.

Christa M. Heilmann, Marburg

HAMMANN, Claudia: Fitness für die Stimme. Körperhaltung - Atmung – Stimmkräftigung. Mit einem Vorwort von Manfred Grohnfeldt. 4., akt. Auflage. München, Basel: E. Reinhardt, 2011. 85 S.; € 16,90

Ein empfehlenswertes Buch für einen jeden, der seine Stimme schulen mag, doch auch für Fortgeschrittene in diesem Fach ein gutes Nachschlagewerk.

Frau Hammann versteht es, mit einem lockeren, fröhlichen und gewitzten Schreibstil ihre Leser (besonders auch das etwas jüngere Publikum) für ein Thema zu begeistern, das von vielen nicht selten als eher trockenes Fach missverstanden wird. Auch glänzt das Buch mit einem zufriedenstellenden Repertoire an Übungen. Von der Progressiven Relaxation über Massagemethoden bis hin zu bewährten Kauübungen ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Als einzig störend empfand ich lediglich ein gern gebrauchtes, kleines Repertoire an Abkürzungen. "D. h., etc., z. B., usw. " Das kann man selbstverständlich verkraften. Aber "z. T., s. o., o. ä."? Liebe Frau Hammann, was hat Ihnen das arme "zum Teil" getan, dass Sie es seiner bescheidenen Anzahl an Buchstaben berauben? Ich empfand es jedenfalls des Öfteren etwas bremsend, in diesem reizenden Textfluss über diese Kürzel zu stolpern.

Im Übrigen ist "Fitness für die Stimme" jedoch jedem zu empfehlen, der seiner Stimme gern etwas Gutes tun mag. Es lohnt sich; es macht Spaß, dieses Büchlein zu lesen.

Anna König (Sprechschülerin)

Hesse, Jürgen; Schrader, Hans Christian: *Praxisbuch Small Talk. Gesprächseröffnungen, Themen, rhetorische Tricks.* Frankfurt am M.: Eichborn 2005. 173 S., € 12,90

Small Talk entsteht überall dort, wo Menschen aufeinander treffen. Man kann ihm gar nicht entrinnen. Aber allein der Gedanke, ihm entrinnen zu wollen, zeigt den schweren Stand, den die kleinen Gespräche noch immer in der heutigen Gesellschaft haben. Wer hat nicht schon verächtlich geschnaubt bei dem Satz: „Da haben wir ein bisschen Small Talk gemacht und übers Wetter geredet.“ Andere bekommen bei dem Gedanken an eine Betriebsfeier Schweißausbrüche, weil sie sich von Tisch zu Tisch, von Chef zu Abteilungsleiterin hangeln und Small Talk machen *müssen*. Es ist aber weniger die Gesprächsform an sich, die Angst, Schrecken und Verächtlichkeit verbreitet, als das Image, das ihr vorauseilt und sich teufelskreisartig in die Köpfe der Menschen schraubt. Dabei ist Small Talk nichts anderes als, grob gesagt, die Kunst, sich mit einem Fremden zu unterhalten.

Weniger Sache, mehr Emotion – nach diesem Grundsatz definiert das Autorenteam *Hesse* und *Schrader* Small Talk als „die Kunst, Gespräche so zu gestalten, dass sich alle Beteiligten wohlfühlen.“ Intellektuelle Gesprächsthemen interessieren ebenso wenig wie die Präsentation an geballtem Allgemeinwissen. Die wenigsten Menschen beherrschen aber diese Art der Gesprächsform auf natürliche Art und Weise, sei es aus Mangel an Selbstbewusstsein und persönlicher Zufriedenheit, laut den Autoren die wichtigsten Voraussetzungen für erfolgreiche Gespräche, oder sei aus Mangel an Fingerspitzengefühl und kommunikativem Geschick. Vielmehr gehen sie davon aus, dass man „die Kunst des Small Talks erlernen, üben und vervollkommnen“ kann. Das Kernziel des Buch ist die Sensibilisierung für gelungenen Small Talk und somit eine Verbesserung der kommunika-